

Nach dem Erfolg von AfD und BIW

Politikwissenschaftler haben noch keine Strategie für den Umgang mit rechtspopulistischen Parteien gefunden

VON ULF BUSCHMANN

Blumenthal. Die Fachleute grübeln noch über das Erstarken der sogenannten rechtspopulistischen Parteien. In diese Kategorie sortieren sie die Alternative für Deutschland (AfD) und die Bürger in Wut (BIW) ein. Beide Gruppierungen sind seit dem 10. Mai in der Bürgerschaft und in vielen Beiräten vertreten. Besonders stark sind die Bürger in Wut zum Beispiel im Blumenthaler Beirat.

Inzwischen ist bekanntlich der Großteil der früheren AfD-Abgeordneten aus der Partei ausgetreten und gründet eine neue Gruppierung mit dem Titel Bremer Bürgerliche Reformer. Am grundsätzlichen Problem ändert es jedoch nichts: Vor Ort müssen sich die Vertreter von SPD, Grünen, Linken, FDP und CDU mit den zum Teil rechtspopulistischen Positionen auseinandersetzen, ohne ein Rezept dafür zu haben.

Dies wurde während einer Veranstaltung in der reformierten Kirchengemeinde Blumenthal deutlich. Titel: „Bremen nach der Wahl: Wie umgehen mit rechtspopulistischen Parteien?“ Fabian Jellonek und Pit Reinesch von der Beratungsstelle „Pro Aktiv gegen Rechts – Mobile Beratung in Bremen und Bremerhaven“, die beim Sozial-

ressort angesiedelt ist, lieferten den Zuhörern einen Überblick darüber, wofür aus ihrer Sicht AfD, BIW und andere Parteien und Gruppierungen inhaltlich stehen. Eingeladen dazu hatten die Mitglieder von „Partnerschaft für Demokratie Bremen-Nord“, dem hiesigen Ableger des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“.

Klar ist: Das Thema Rechtspopulismus ist so neu, dass sich die Politikwissenschaft damit noch reichlich schwer tut. Allein bei der Einschätzung und Definition des Begriffs „Rechtspopulismus“ herrschen unterschiedliche Meinungen vor. Gesichert, so Jellonek und Reinesch sei, dass es eine „Doppelte Grenzziehung“ gebe: Die rechtspopulistischen Parteien stilisierten sich als Vertreter des „einfachen Volkes“. Dem gegenüber stehen „die da oben“, die herrschenden Eliten, die etablierten Parteien, die Europäische Union und „die Anderen“. Hierzu zählten die Rechtspopulisten Zuwanderer und auch den Islam.

Jellonek und Reinesch ließen ihre Zuhörer außerdem wissen, dass speziell die AfD den Standpunkt vertrete, die etablierten Parteien und die Medien würden den Menschen eine vorhandene Deutschlandfeind-

lichkeit verschweigen. Speziell in der Hansestadt habe sich das Bremer System etabliert. Hierzu zählt die AfD alle anderen Parteien in der Bürgerschaft, die Verwaltung und die Medien. Und dann ist da noch ein verklärtes Geschichtsbild: Deutschland wird als Land mit großer Kultur dargestellt. Die Verbrechen der Nazis fallen bei den Rechtspopulisten hinten runter. Die Politikwissenschaftler sprechen dabei von „rückwärts gewandten Utopien“.

Auch eine stramme Law-and-Order-Politik bei der inneren Sicherheit gehöre zur Programmatik rechtspopulistischer Parteien. Bei der AfD werde in Kauf genommen, die Regeln des Datenschutzes zugunsten der Kriminalitätsbekämpfung aufzuweichen, erklärten Jellonek und Reinesch. Die BIW-Anhänger setzen unter anderem auch auf Bürgerwehren. Beim Thema Zuwanderung vermische insbesondere die AfD zwei Bereiche, finden die beiden Wissenschaftler. Sie fordere, nur Menschen ins Land zu lassen, die Deutschland wirtschaftlich nutzen. Dies, so Jellonek, komme einer weiteren Aushöhlung des Asylrechts gleich. Gleichzeitig favorisiere die AfD eine schnellere Abschiebung. Unter dem Strich würden Migranten als eine komplette Problemgruppe dargestellt.

AfD und BIW haben mit ihren Inhalten auf Stadtteilebene auf unterschiedliche Art und Weise Erfolg: die BIW insbesondere in Blumenthal und Woltmershausen, die AfD in Vegesack und Burglesum. Dabei sei es den Bürgern in Wut gelungen, örtliche Initiativen wie „Rekumer Straße 12 – Nicht mit uns“ und „Keine Revierschließung in Woltmershausen“ ins Boot zu holen. Dies habe die AfD nicht getan, in Bremen-Nord sei die Partei in Vegesack und Burglesum am erfolgreichsten gewesen.

Spannend dürfte es werden, wenn sich die Beiräte gefunden haben und ihre Arbeit aufnehmen. Welche Strategie im Umgang mit AfD und BIW die beste ist, wusste Jellonek auch nicht. Er verwies nur auf einen möglichen Umgang mit rechtsextremen Parteien: Sie ins Leere laufen lassen oder einmal auf ihre Einlassungen zu antworten und es dann zu lassen. Über eines müsse sich jeder klar sein: Die Strategie, dass rechtspopulistische Parteien nach ihrem Einzug in die Parlamente „entzaubert“ würden, gehe nicht auf. Dies zeige der Erfolg der niederländischen Rechtspopulisten der Partei für die Freiheit (PVV) um Geert Wilders ganz deutlich. Jellonek: „Auch ihnen gelingt es, eine Stammwählerschaft hinter sich zu vereinigen.“